

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
6 (1881)**

5.2.1881 (No. 543)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908888](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908888)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corbusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen berrant: Böttner u. Winter in Oldenburg; Baagenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Wisse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Waff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Rootbar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; Wih. Scheller in Bremen und alle sonstigen Bureau's

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 543.

Brake, Sonnabend, den 5. Februar 1881.

6. Jahrgang.

Heute als Beilage „Illustriertes Unterhaltungs-Blatt“ N^o 6.

Politische Uebersicht.

* Die Aufmerksamkeit aller derer, die sich für unsere innere Politik interessieren, ist auf den Volkswirtschafts-Rath und seine Verhandlungen gerichtet. Wenn auch hier und da Unzufriedenheiten mit der Zusammenfassung existiren, wenn auch die oder jene Kreise geglaubt haben, zahlreicher in dem von der Krone berufenen wirtschaftlichen Areopag vertreten zu sein, (wer kann es aber Jedem recht machen?) so kann doch Keiner leugnen, daß die Idee des Reichsraths, die Meinung des schlichten Arbeiters neben die des Landlords und des Groß-Industriellen als eine mit dem Nimbus des zusammenberufenen Kronenrathes beehrte, zu setzen, eine eminent vortheilhafte und geniale war. Etwas Fruchtbringendes wird dabei doch herauskommen.

* In Rußland erregen die Siege Skobelev's in Central-Asien viel Freude. Soweit man die russische Politik kennt, darf man annehmen, daß sie die Schwächung Englands, die sich jetzt nach innen und außen bemerkbar macht, benutzen wird, um die einige Jahre hindurch stabil gebliebene Occupation in Central-Asien rüstig fortzusetzen. Es ergibt sich wieder, wie so oft, ganz eclatant, daß in jenen Gegenden die russischen Waffen von Erfolg gekrönt sind und dazu berufen scheinen, die Jahrzehnte lang hermetisch verschlossen gebliebenen Gebiete Central-Asiens der modernen Cultur zu öffnen.

* Die Regierungskreise Englands werden wie wir schon lethyn berichten konnten, durch die Ereignisse der letzten Monate zu einer energischen Actions-

politik getrieben. Sie sind entschlossen, zuvörderst Irland gegenüber, die Rolle des Nachgebigen und Milde aufzugeben und die Aufständischen mit Gewalt zur Barmherzigkeit zurückzubringen. Eine merkwürdige, zopffartige Geschäftsordnung aus früheren Jahrhunderten hatte der Partei der irischen Home-ruler im Parlament das Mittel an die Hand gegeben, die Regierungspartei tagelang „todtzureden“ und sie vom Handel zurückzuhalten. Dieser Nebewiderstand ist gebrochen und die Regierung will strenge Maßregeln gegen die irische Landliga in Anwendung bringen. Ob sie zum Ziel kommen wird und ob sie ferner in Afrika gegen die Boeren, denen die Sympathie Europa's zur Seite steht, durchdringen wird, das sind offene Fragen.

* In Süd-Amerika ist der Krieg zwischen Chile und Peru, nach der vollständigen Besiegung des letzteren Landes, beendet und ein Friede in Vorbereitung, welcher die folgende Republik um ein beträchtliches vergrößert.

* Für die 400 Mann starke Armee des Königreichs der Sandwichinseln werden gegenwärtig in Bremen die Uniformen angefertigt. König Kalakaua ist ein großer Verehrer der deutschen Armee, und läßt daher seine Truppen genau nach Art der Letzteren leiden, nur daß er auf den Achselklappen seinen Namenszug anbringen läßt. Die Armee besteht aus 100 Reitern, welche die Uniform der gelben Dragoner erhalten und 300 Mann Infanterie. Reorganisor der Armee ist ein junger Bremer, Namens Högemann, der in Ermangelung kanakischer Commandos die deutschen eingeführt hat. Bevor das betreffende Bremer Geschäft den Auftrag auf Lieferung der 400 Uniformen für Officiere und Mannschaften, auch für den König selbst (die alle nach Maß angefertigt werden müssen), erhielt, hatte es, wie die Weiser-Zeitung meint, Berliner Concurrenz zu überwinden. — Nach einem solchen eingela-

nen Telegramm ist übrigens König Kalakaua am 30. Januar in San Francisco angekommen, um eine Reise nach mehreren Ländern Europas und Asiens anzutreten und wird sich zunächst nach Yokohama begeben. Der König hat sich dahin ausgesprochen, daß er bemüht sei, fremde Einwanderer nach Hawaii zu ziehen, um durch dieselben die dem Aussterben nahe eingeborene Bevölkerung zu erzeugen; die Einwanderung von Chinesen sei er nicht gewillt zu begünstigen.

Aus dem Großherzogthum.

* * **Oldenburg.** Zu der am 16. März d. J. in Plön in Hofst. durch den Bagrischen landwirtschaftlichen Verein abzuhaltenden Dorkerei-Ausstellung hat, wie die „Mhr. N.“ hören, Se. Königliche Hoheit der Großherzog 2 Preise à 100 M. zur Verleihung an Meierinnen dem Ausstellungs-Comite zur Verfügung gestellt. Diese Preise sind in dem Sinne ausgesetzt, daß tüchtiges Meiereipersonal eine Lebensfrage für die Schleswig-Holsteinische Landwirtschaft ist und daß deshalb auch der Bagrische landwirtschaftliche Verein bei der Ausstellung in Plön besonderes Gewicht legt auf die Meierinnen zu gebende Anregung. Die Ausstellung wird voraussichtlich vom Fürstenthum Lübeck aus besichtigt werden.

* * **Westersee.** Die am Sonntag stattgefundene Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins war gut besucht. Besonders Interesse erregten die Verhandlungen über landwirtschaftliche Conjum-Vereine. Wahrscheinlich wird auch hier ein solcher Verein in's Leben treten. Herr Generalsecretair v. Mendel erwarb sich in der Versammlung die ungetheilte Anerkennung der Anwesenden.

* * **Delmenhorst.** Gestern Dienstag Nachmittag wurde hier ein Kind auf wunderbare Art vom Tode gerettet. Um 2 Uhr gingen Knaben in der Schulpause trotz wiederholter Verwarnung auf die Eisdecke der theilweise über ihre Ufer getretenen

Das Pfeifenrösel von Hamm.

Roman von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Kosa, hast Du Dein Herz keinem Unwürdigen geschenkt?“ fragte sie nicht ohne Bitterkeit. „Ich vermag es nicht zu begreifen, daß er Dich lassen kann und Dir treulos wird.“

„Er ist mir nicht treulos geworden.“ Entgegnete Kösel ruhig.

„Also eine Testaments-Vestimmung trennt Euch?“

fragte die alte Dame wieder, doch immer gereizt.

„Auch das nicht, Frau Moosheim. Fragen Sie mich nicht mehr; aber Sie würden Unrecht thun, Karl irgend welche Schuld beizumessen.“

Frau Moosheim hatte keinen Grund, Kösel's Worte in Zweifel zu ziehen und doch fehlte ihr hier, für diese Angelegenheit, so ganz das Verständniß, daß sie immer wieder darauf zurückkam, Karl müsse die Ursache sein.

Sie fand keine Auskunft. Kosa vermißte jedes Wort, welches auf irgend eine Weise mit Karl im Zusammenhange stehen konnte. Man sah, sie war eifrig bemüht, ihn zu vergessen, aber gleichzeitig auch, daß ihre Gesundheit unter den schweren Kämpfen der letzten Zeit zu wanken begann.

Von Bernhard Moosheim, der seiner Tante vielleicht hätte Aufklärung geben können, kam auch keine Nachricht, trotzdem sie schon zweimal an ihn geschrie-

ben und nach dem Grund seines ungewöhnlich langen Schweigens geforscht hatte. Aber dann, mitten in die zunehmende Unruhe der alten Köselin, traf ein Brief von ihrem Neffen ein. Er schrieb, daß er in etwa vierzehn Tagen in Geschäftsgemeinschaft nach Flensburg kommen und sie besuchen würde. Von Kösel schrieb er ebenso wenig etwas wie von Karl und doch konnte ihm die letzte Begegnung Karl's mit Kösel durchaus nicht verborgen geblieben sein, weil er in seinem Briefe bemerkte, daß er in letzterer Zeit häufig mit Karl Holden zusammengetroffen sei. Derselbe, so schrieb er, schiene seinen Vater mit beinahe furcht einflößender Heftigkeit zu betrauern. Würde Moosheim wirklich nicht, was Karl Holden so niedergeschlagen machte, daß er vollständig mit der Welt zerfallen schien?

Er hatte keinen Grund, daran zu zweifeln, was Karl ihm gesagt hatte. Wie konnte er überhaupt nur daran denken, daß er seine Cousine für immer aufgegeben habe? So erst die letzte Unterredung, welche er mit Karl vor dessen Abreise nach Flensburg gehabt hatte, auch gewesen war, er hielt sie für die Ausgeburt irgend eines Ereignisses, welches tödend auf den Gemüthszustand des Freundes eingewirkt hatte. Nach seiner Meinung hatte Karl seinem Vater das Versprechen gegeben Kösel nicht zu heirathen und der junge Mann dith diesem Versprechen treu, obgleich er reichlich so sehr darunter litt.

Die ganze Angelegenheit berührte Bernhard viel zu sehr, als daß ihm nicht daran hätte liegen sollen, Gewißheit zu erlangen und deshalb wollte er nach

Flensburg kommen. Er hoffte, daß Kösel ihm die Wahrheit sagen würde.

Von peinigenden Gedanken gequält, reißte er nach Flensburg.

Frau Moosheim empfing ihren Neffen mit aufrichtiger Freude, aber er hatte erwartet, daß auch Kösel ihm entgegenkommen würde und daß sie es nicht that, berührte ihn schmerzlich. Seine erste Frage lautete:

„Wo ist Fräulein Halben?“

Das Gesicht der Köselin verdunkelte sich.

„Sie ist, wie fast immer, allein in ihrem Zimmer,“ war die Antwort.

Und nun erzählte die Köselin ihrem Neffen Alles, was sie wußte und vermuthete. Als sie endlich ihre Mittheilungen beendet hatte, war Bernhard entschlossen, mit Kösel ein ernstes, inhaltsreiches Wort zu reden. Sie hatte seine Freundschaft angenommen und wenn er selbst auch niemals das Glück genossen sollte, sie seine Gattin zu nennen, so sollte sie sich doch nicht einem nutzlosen Schmerz überlassen, der sie aufreiben mußte.

Als er sie eine Stunde später allein in dem kleinen Salon sah, nachdenklich am Fenster stehend und in's Freie hinausblickend, trat er ohne Zögern ein. Sie ging ihm entgegen, aber er erschrak vor der Veränderung, die mit ihr vorgegangen war und dieser Schrecken prägte sich in seinem Gesichte aus.

Kösel lächelte, aber es war ein Lächeln, das ihm in's Herz schütt.

„Sie finden mich wohl sehr verändert,“ sagte sie

Delme. Der jährliche Knabe Wendt brach ein; 2 größere Schüler suchten ihn zu retten, mußten ihn aber loslassen, weil ihr eigenes Leben in die größte Gefahr kam, worauf er unter das Eis gerieth und für verloren gehalten wurde. Doch schon nach ein paar Minuten kam er etwa 100 Schritte stromabwärts wieder zum Vorschein. Der starke Strom hatte ihn unter dem Eise schnell fortgerissen und in einer Biegung der Delme an einer eisfreien Stelle von etwa 1 m Breite und 3 m Länge halb auf das unter Wasser befindliche Ufer geschmetzt. Man entdeckte sofort noch Lebenszeichen an dem Knaben und hatte die sorgfältige Anwendung der in solchem Falle zweckmäßigen Mittel den besten Erfolg. Hoffentlich wird dies höchst gefährliche Bad außer einigen Contusionen für den Bedrohten weiter keine nachtheiligen Folgen haben, dagegen für unsere Schuljugend aber wenigstens in diesem Winter eine genügende Warnung sein.

*** * * * ***
Polgono. Der Central Ausschuss der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft versammelte sich am Donnerstag, den 3. März, d. J., Vormittags 10 Uhr, im Saale des Casino zu Oldenburg und wird über folgende Gegenstände verhandeln: 1) Feststellung des Voranschlags für 1881 2) Gründung von landwirthschaftlichen Consumvereinen, 3) Maßregeln zur Verhinderung der Maul- und Klauenseuche, 4) Bericht der in Betreff der Errichtung einer Landeskultur-Reutenbank im Vorjahre gewählten Commission.

*** * * * ***
Stad und Butfadingerland. Während die südlichen Landestheile fortwährend ein Contingent zur Auswanderung stellen, kommen hier nur selten derartige Fälle vor. Noch vor hundert Jahren konnten die Wärschen ohne Einwanderung ihre Bevölkerungsziffer nicht einhalten und jetzt ist stets ein Ueberschuß da, ja einige Kirchspiele haben doppelt so viel Geburten als Sterbefälle zu verzeichnen. — Die Auswanderung aus dem Münsterlande überstieg in der Mitte der sechziger Jahre die der beiden anderen Landestheile zusammen. Im Jahre 1866 erreichte sie die hohe Zahl von 741. In den Jahren 1868 bis 1876 wanderten im ganzen Herzogthum aus 589, davon kommen 110 auf die Wärsch, 155 auf die Oldenburger und 324 auf die münsterische Geseft.

*** * * * ***
Nordenhamm. Die Verjüngung Schützfeld ist dieser Tage auf Mai d. J. an Herrn Carl Arning in Einsebuhr verpachtet. Pachtzins 78 M. pro 1/2 Hectar.

*** * * * ***
Schockum bei Wexen. Als bei dem Hause des Herrn L. kürzlich ein Stück Eichenholz durchsägt werden sollte, stieß die Säge auf Widerstand, und da zeigte sich, daß ein Backstein ganz vom Holz umschlossen und fest eingewachsen war. Das betr. Stück Holz wird einstmals aufbewahrt.

*** * * * ***
Sobekirchen. 1. Febr. Vor einigen Tagen kam bei dem Wirth Carlens zu Neugarnsfele ein Fremder; derselbe führte einen Sack mit Inhalt bei sich und ersuchte die anwesende Wirthin, den Sack auf kurze Zeit aufbewahren, mit dem Bemerkten, er wolle nach Altgarnsfele und werde nach einigen Stunden sein Eigenthum abholen. Als der Fremde jedoch nicht zur verabredeten Zeit und auch noch am folgenden Tage nicht zurückkehrte, fand Carlens sich veranlaßt, den Inhalt des fraglichen Sacks näher in Augenschein zu nehmen; derselbe bestand aus Manufacturwaaren. Da bei Carlens der Verdacht

auftauchte, daß dieselben mittelst einer strafbaren Handlung erlangt sein könnten, so legte er den Gend.-Sergeanten Ehlers hies. hiervon in Kenntniß, welcher sodann eine genaue Besichtigung der in dem Sack befindlichen Gegenstände vornahm. In dem Sack befand sich ein completer Herrenanzug mit allem Zubehör in unfertigem Zustande, sowie ein Frauen-Hüßrock und eine engschleiderne Arbeitsboje. Auf dem ebenfalls in dem Sack befindlichen gerissenen Papier welches wahrscheinlich zur Verpackung der Kleiderstoffe debent hatte, befand sich die Adresse eines bei Gens wohnenden Landwirths, auch war der Sack mit dem Namen dieses Landwirths versehen. Es dürfte demnach nicht schwer fallen, den rechtmäßigen Eigenthümer des fraglichen Sacks mit Inhalt zu ermitteln; schwieriger dürfte es sein, den Fremden aufzufinden, da derselbe in Neugarnsfele nicht erkannt ist, auch eine genaue Beschreibung seiner Person nicht gemacht werden kann.

*** * * * ***
Sammelwarden. Im Jahre 1880 sind in hiesiger Gemeinde 105 Kinder geboren, 21 Paare copulirt und 42 Personen gestorben.

*** * * * ***
Brake. In der am Freitag v. W. stattgefundenen Versammlung der Geranten für die mit dem 1. April d. J. hier in's Leben tretende Baugewerk- und Maschinenbauschule ist das Curatorium gewählt worden. Es besteht aus den Herren A. Groß, Vorsitzender; A. B. Addicks, Cassire; A. Schumacher, Schriftführer; H. Hesse.

Vermischtes.

— Berlin. Einen entsetzlichen Ausgang hatte am Dienstag einer jener freelohstigen Wetten genommen, bei denen es sich um übermäßigen Genuß von Spirituosen handelt. Am Vormittag des gedachten Tages hatten auf dem hiesigen Viehhofe einige Schlächtergesellen eine Wette entrikt, die dahin ging, eine ganze Fische Gerredesfümmel auf einmal, ohne abzujeihen, auszurücken. Ein in der Köselnerstraße wohnhafter Herr brachte diese Heldthat im Saufen — man verzeihe uns diesen vulgären, aber treffenden Ausdruck — auch fertig und gewann damit den Einzug von 20 M. Bald darauf verspürte der „glückliche Gewinner“ aber heftige brennende Schmerzen im Leibe, so daß er sagte, er wolle nach Hause gehen, um dort gehörig auszu schlafen. Er entfernte sich auch, hat aber sein Quartier nicht mehr zu erreichen vermocht; denn nach Verlauf von etwa einer halben Stunde wurde er in einer der Schweinebuden des Viehhofes aufgefunden, in welcher er, mit den heftigen Schmerzen kämpfend, sich auf dem Boden wälzte. Es wurde sofort ein Arzt requirirt; ehe derselbe aber erschien, war der unmäßige Schlächtergeselle verstorben; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Seine Leiche ist nach dem Obductionshaus geschafft worden.

— Ein Berliner Kaufmann hatte bei irgend einer Gelegenheit, die einen sagen: aus Anlaß einer Ausstellung, die anderen: wegen einer Lieferung, eine raffische Auszeichnung erhalten, welche in einer eisernen Medaille von mehr als 1 Fuß Durchmesser bestand und zur Anbringung am Firmenschilder oder im Schaufenster sich eignete. Unser Kaufmann war ungemein stolz auf seinen „Orden“, nur quälte ihn der Zweifel, ob er denselben auch — tragen dürfte.

Nach langem Bedenken begab er sich zum russischen Botschafter, dem er die quälende Frage vorlegte. Der Diplomat erholte sich schnell von seinem Standen über die Natur des des Inbuitriellen und antwortete: „Sie dürfen die Medaille getrost tragen, — aber nur in mäßiger Größe.“

— Ein rechtliches Geschäft, schreibt der „Herald“ in Milwaukee, ist die Fabrication von Schmalz aus an der Schweinecholera ergriffenen Schweinen. Dieses Geschäft wird zwar weder in Chicago, noch in Milwaukee, noch in irgend einer der größeren Städte des Landes, welche in Provisionenhandel einen Namen zu verlieren haben, betrieben, denn es scheut das Licht. Aber die Farmer sind nicht geneigt, die Hunderttausende von Schweinen, die jährlich an der Cholera sterben, als reinen Verlust zu betrachten, und geben die Cadaver gern und billig weg, wenn sie nur einen Käufer finden. Nun entzückt die „Davenport Daily Gazette“ folgende Notiz: „Eine Firma in einer unserer Landstädte hat in den letzten drei Monaten etwa 200 Centner Schmalz, das aus den Cadavern gefallener Schweine gewonnen war, gekauft und verschifft. Sie hat dafür etwa 1500 Doll. bezahlt (nicht den zehnten Theil des Marktwertes von guter Waare), und wir hören, daß noch eine andere Firma in demselben Artikel ein ziemlich bedeutendes Geschäft macht. Es ist deshalb keine unbedeutende Frage mehr, sondern eine dringliche, zu erfahren, was aus den Cadavern der gefallenen Schweine wird?“ Diese Frage ist allerdings eine hochwichtige für unsern ganzen Handelsstand, denn schon der Verdacht, daß Schmalz von ergriffenen Schweinen verkauft wird, kann die europäischen Staaten zu einem Einfuhrverbot veranlassen und so eines unserer wichtigsten Exportgeschäfte ruiniren. Der Frevler, der in obiger Weise durch habüchtige und gewisslose Speculanten begangen wird, ist so himmelschreiender Natur, daß keine Strafe für denselben zu gering sein kann. Die Handelskammern von Chicago und Milwaukee sollten eine Untersuchung über den Sachverhalt anstellen und von der „Davenport Daily Gazette“ die Nennung der angeordneten Firmen oder Angabe der Quelle, aus der sie ihre Notiz geschöpft, verlangen.

— Die stärkste bekannte Kälte dieses Winters scheint in Norwegen geherricht zu haben. Auf einigen Stationen der Röras-Bahn zeigte der Thermometer am 18. Januar 45 Grad unter Null. Eine solche Kälte hat daselbst seit dem 24. Januar 1875 nicht geherricht, an welchem Tage das Quecksilber bis zu 48 — Grad unter dem Gefrierpunkt sank.

— Das jugendliche Oberhaupt des alten, berühmten Fürstengeschlechts Vigne in Belgien, Fürst Louis von Vigne, hat sich mit Prinzessin Blanche von Orleans verlobt.

— (Harem-Katalitäten.) Moharrem Beg, einer der reichsten Großgrundbesitzer Bosniens, empfand vor mehr als Jahresfrist den Wunsch, seine occupirte Heimath zu verlassen, um österreichischer Staatsbürger zu werden. Um dies zu bewerkstelligen, muß jedoch der Geschickler zuvor die Entlassung aus demjenigen Staatsverbande nachweisen, dem er bis dahin angehört hat. Nachdem die hiermit verbundenen Schwierigkeiten überwunden waren, stellte sich dem Wüthigen des auswanderungslustigen Mohamedaners, der nach dem Wiener Vorort Hiezing überjeden wollte, ein weiteres, bisher aus den Au-

in einem ihm ganz fremden Tone, „aber schelten Sie mich nicht. Ich fühle, es wird besser werden, gönnen Sie mir nur noch ein wenig Zeit.“

Sie war ihm entgegen gegangen und reichte ihm beide Hände. Er preßte ihre eisernen Finger zwischen den seinen, ohne daß es ihm möglich war, ein Wort über seine Lippen zu bringen. Sie war es, die zuerst das petaliche Schmeigeln brach.

„Ich freue mich, daß Sie gekommen sind, Herr Moosheim, ich hatte so sehr darauf gehofft, Sie bald wiederzusehen.“

„Fräulein Hofa, ich habe eine Bitte an Sie. Sie dürfen mir dieselbe nicht abschlagen,“ sagte er, ohne ihren Worten weitere Beachtung zu schenken. „Ich sehe, daß Sie leiden und das bekümmert mich mehr, als Sie es glauben können. Daß ich Ihr Freund bin, habe ich Ihnen bewiesen, aber nun geben Sie mir auch einen Beweis Ihrer Freundschaft. Theilen Sie mir mit, was zwischen Ihnen und Karl Halden vorgefallen ist.“

Sie erschrak nicht bei seinen Worten, sondern flüsterte nur leise:

„Ich kann es nicht.“

Einen Augenblick flog eine Wolke des Unmuthes über seine Stirn.

„So gestatten Sie mir eine andere Frage. Ist zwischen Ihnen und Karl kein Ausgleich möglich?“

Sie bebt zusammen.

„Wir haben uns nicht entzweit,“ sagte sie dann ernst. „Aber einen Ausgleich giebt es nicht. Ich habe mich von ihm getrennt, weil es sein mußte.“

Ich leide schwer unter dieser Trennung, aber es wird eines Tages besser werden, — gewiß. Nur Ruhe muß ich haben, und diese Ruhe finde ich bei Ihrer Taufe.“

Er drückte noch einmal ihre Hände in den seinen und sah ihr einen Augenblick tief in die Augen.

„Ich danke Ihnen, es wird vielleicht noch Alles besser, wie es jetzt den Anschein hat. Ich werde einige Tage in Jänsburg bleiben und Alles versuchen, um Sie zu erheitern.“

Und Bernhard blieb nicht nur einige Tage, er blieb mehrere Wochen und noch immer dachte er nicht an seine Rückkehr. Die Augen der Näthin blickten heiler und heller, wenn sie ihn mit Köfel das Haus verlassen sah und Köfels Wangen waren nicht mehr so schmal und bleich; wenigstens wollte es der Näthin so scheinen.

Das Mädchen fühlte sich immer mehr und mehr zu Bernhard hingezogen und der Gedanke, daß der Tag näher herarrückte, an welchem er Jänsburg wieder verlassen werde, erfüllte sie mit qualvoller Unruhe. Wenn er in ihre Nähe kam, hörte ihr Herz auf, so angitvoll zu schlagen, es würde in ihrem Innern ruhiger und sie vergaß in seiner Gesellschaft die Vergangenheit, — sie lernte wieder lächeln und aus ihren Augen war die verzweiflungsvolle Trübseligkeit verschwunden.

Aber endlich mußte Bernhard an seine Abreise denken. Verschiedene Briefe hatten schon dringend seine Rückkehr gefordert und die Näthin selbst rieth ihm, zurückzukehren. (Fortf. folgt.)

Wurf wider Wurf.

Humoreske von A. Wulffers.

Nachdruck verboten.

An einem schönen sonnlichen Nachmittage des Monats Mai, als alle Knospen sprangen, saßen drei Studenten im „Paffter Garten“ in Breslau.

Der Kürze wegen wollen wir sie Schnipp, Schnapp und Schnurr nennen.

Schnipp studirte Philosophie und war wegen seines humoristischen Erzählungs- und Unterhaltungstalent in allen Gesellschaften ein gern gesehener Gast. Er war zwar pffich, aber auch gutmüthig, und dadurch läßt es sich entzählen, daß er einzeln von seinen Commilitonen, die auch nicht auf den Kopf gefallen waren und mitunter einen Sündenbock suchten, in arglosen Augenblicken über's Ohr gehalten werden konnte.

Schnapp, der Mediziner, dagegen war im Ganzen bedeutend simpler und konnte ohne Hand und Cerevis von Laten föhlich für einen Philtister gehalten werden, mit Ausnahme in der Kneipe, wo er im Sitzgehehlen keineswegs zurückbleibt, und in Bezug auf seine fünf Liebhaften, die er abwechselnd, je nachdem sich ihm die Gelegenheit bot, gehörig flattrie.

Schnurr war der Haupt-Entrepreneur aller Studentenreize, überall sah ihm der Teufel im Nacken, und bei seiner Anwesenheit mußte man wohl auf der Hut sein.

Das Gespräch drehte sich um zwei wichtige Punkte.



gen gelassenes Hinderniß entgegen. Moharrem Beg war nämlich Familienvater und zwar in bedenklich hohem Grade, da er nicht weniger denn sechs Weiber und fünfzehn lebendige Kinder der besaß — ein Hausvater, der nach den bestehenden Gesetzen seinen Aufenthalt in Oesterreich unmöglich machte. Zudem, auch gegen diesen fatalen Umstand wußte der Advocate, der dem Bosnier zur Seite stand, einen Rathschlag, den er dem Türken allerdings mit einiger Vorsicht einflößte, da er ihn in derartigen Dingen für etwas empfindlich hielt. Nach einer längeren Vorrede worin er es als die Frucht einer allgemeinen Erfahrung hinstellte, daß jeder Mann hier zu Lande mit einem Eheweibe zeitweilig genug habe, rühte er allgemach mit dem Vorschlage heranzu, Moharrem Beg möge unter seinen Frauen eine Wahl treffen und Diejenige, welcher er am meisten zugehen sei, nach dieser Seite in aller Form ehelichen. Der Client war überraschend schnell mit diesem Ankaufsmittel einverstanden und ging sofort auf die Brautschau, indem er sich — wahrlich eine der sonderbarsten Werbungen — unter seinen sechs Weibern eine Gattin aussuchte. Natürlich fiel die Wahl nicht auf die Hässlichere, und so hatte Moharrem nur mehr eine Frau, über doch immer noch fünfzehn Kinder, welche natürlich von diesem Augenblicke an illegitim wurden. Auch unter den Kindern eine Wahl treffen, ging nicht an und hätte seinem Vaterherzen keine Ehre gemacht. Moharrem rief daher nach abgelegtem Staatsbürgerrecht die Gnade des Monarchen behufs Legitimierung der Kinder an. Durch den gnädigen Nachspruch des Kaisers wurden diese in der That mit allen Rechten ausgestattet, die in Oesterreich ehelichen Kindern zukommen, und die Familie Moharrem lebt nun, 17 Köpfe stark, glücklich nach europäischer Façon in Hiesigkeit. Was mit den fünf bei der engeren Wahl durchgefallenen Horenbdamen geschah, wissen wir leider nicht. Vermuthlich hat sie der solide Ehemann Moharrem Beg in ihre Heimath zurückgeschicket — zu seinen fünf Schwiegermüttern a. D.

— (Unerwartete Antwort.) Hauptmann: Schämten Sie sich nicht, sich so zu betrinken, daß Sie nicht stehen können? — Soldat: Zu Befehl — Herr Hauptmann. — H.: Was würden Sie zu mir sagen, wenn ich so betrunken wäre? H.: — S.: Wilt so einer besoffenen Sau thut ich gar nicht schmähen!

— Bauernfrau (zum Scheidenden Pfarrer des Orts): Ach Gott, Hochwürde, — wenn's jetzt nur noch so lang geblieben wären, bis mein Mann gar g'hor'n wär', nur daß ich doch noch die schöne Grabred' g'hört hätt' von Ihnen!

Standesamt Hammelwarden. Mittheilungen pro November und December 1880.

Geboren:

1) Am November:

Ein Sohn: Der Dienstmagd Hinrich Gesine Lange zu Oberhammelwarden; der Ehefr. des Kahnschiffers M. Siegemann das.; der Ehefr. des Fischers F. Möller das.; der Ehefr. des Schiffszm. P. G.

Zunächst kündigte Schnurr seine bevorstehende Geburtstagefeier an, wozu er beide Freunde einlad. Dann machte Schnurr der Gesellschaft Mittheilung, daß in dem Hause, wo er wohne — es war eine mit Bäckerei verbundene, nur für Landbewohner berechnete Wirtschaft — demnächst ein Ball für die Honoratioren der nahen ländlichen Bevölkerung stattfinden sollte. Auf diesem Ball habe sich in früheren Jahren bedeutende Gelegenheiten zum Uten gezeigt.

Die Feier beider Feste wurde einstimmig beschlossen, und der Geburtstag erwichen.

Schnurr wohnte bei seinem Asten, einem pensionirten Postbeamten in einem kleinen Häuschen der Oberthorsvorstadt, und in diesem sollte auch die Feier vor sich gehen, — das studentische Air war also so gut wie ausgeschlossen.

Punkt drei Uhr waren die Gäste beisammen. Alle konnten sich, nur Schnurr hatte bis dahin lediglich seine beiden Genossen gesehen; durch Vorstellen wurde dieser Uebelstand indeß bald gehoben.

In dem niedlich ausgestatteten Wohnzimmer befanden sich außer Vater und Mutter Schnurr nebst sich und Julius noch zwei junge Damen, Fräulein Leonore und Fräulein Fanny, die sich dem aufmerksamen Schnurr bald als Bevorzugte der Herren Schnurr und Schnurr entpuppten. Fräulein Schnurr war, nach einem Ringe zu urtheilen, bereits verlobt, und so ließ unser Schnurr, der sich als Weiberfeind heimlich freute, keine moralische Verpflichtungen zu haben, geraume Zeit seinen Mutterwitz mit besonde-

ren Erfolg auf die Zwerchfälle der Zuhörer wirken. Schnurr konnte nur durch Thaten, wozu sich im engen Stübchen keine Gelegenheit bot, und Schnurr in dieser Weise überhaupt nicht glänzen, — was Wunder also, daß sich die Gunst der Damen, vor Allem der Geliebten Schnurpp's, Fräulein Leonore, recht bemerkbar dem Studiosen Schnurr zuwandte.

Nach dem oblitonen Coffee belebte man die Geister und deren Kundgebungen durch sehr guten Wein. Von der trockenen Rede kam man auf den Gesang und von diesem auf den Tanz. Die Paardiele wurde geräumt, und Schnurr, der nicht tanzen konnte, nahm die Geige des Feigehers und stidelte nach Herzenslust.

Auch hierin muß Abwechslung sein, und Fräulein Leonore sollte ein Herz, um Herrn Schnurr zum Tanz zu bezaubern, indem sie behauptete, er könne jedenfalls tanzen, wenn er es nur ernstlich wolle; bei seiner Vielseitigkeit sei dies gar nicht anders denkbar.

Am vorliegenden Stadium stehen sich die Meinungen nicht so scharf gegenüber, das kommt gewöhnlich später, — und Schnurr dachte: Was kann da sein? gab die Geige an Schnurr, ließ sich sich zeigen, wie man das schöne Geschlecht anzufassen pflegt, und huppste mit Toddesberührung darauf los. Nach beendigter Tour war Leonore des Lobes überdovoll, und hätte sich die übrige Menge nur des Lachens enthalten können, dann wäre Schnurr en tout cas am andern Tage so frei gewesen, durch Entdeckung eines neuen Erdhells oder durch Erfindung eines

neuen wunderthätigen Magenbitterliqueurs der Dehauptung Leonorens, daß das Können bei ihm vom Wollen abhängig sei, die Krone aufzusetzen.

Nach dem Tanz folgte das Super, dann Pänderspiel. Schnurr, der bei Vesterem zum Schachmeister gewählt worden war, mußte ein Pfand des Fräulein Leonore — eine hübsche braune Tuchstickerei, zur Vorsicht in eine ganze Nummer der Kölnischen Zeitung eingewickelt, — zurückbehalten, weil Eigenthümerin erröthend die Einlösung verweigerte; nach Behauptung alter Jungfern, die Molliere mit „Gezierte“ bezeichnet, soll sie stark sein. Schnurr steckte das Packet in die Seitentasche seines an der Wand hängenden Ueberziehers, wo es im Laufe anderer Unterhaltungen in totale Vergessenheit gerieth.

Um 11 Uhr brach die Gesellschaft auf. Schnurr bot seiner Fanny die Begleitung an, und weil Schnurr zum Begleiten überhaupt keine Lust zeigte, Leonore auch im Herzen einen andern Wunsch zu hegen schien, sah Schnurr sich genöthigt, den Rest zu acceptiren, und er that es mit Freuden.

Leonore war eine allerliebste Personlichkeit, vorzüglich als sie sich so mottig in ihrem Paletot eingewickelt hatte und unter ihrem led' sitzenden Hüden Schnurr so ruhig in's Auge sah, als wenn sie fragen wollte: „Nun, wie ist es damit?“ Schnurr war vollständig gleichgültig, — er tröstete sich mit seinem Vorrath.

(Fortsetzung folgt.)

am 26. Januar 1881. — Notizen. — Schiffbau. — Verschiedene Erfindungen. — Personen-Schiffahrt. — Wasserbau. — Schiffsbetrieb. — Geschäftsberichte. — Vom Fruchtmarkt. — Wasserstand. — Curse. — Inzerate.

— Eines der empfehlenswerthen Blätter der Reichs Hauptstadt ist die seit 17 Jahren bestehende frühere

„Berliner Bürger-Zeitung“, welche, um unlieblichen Vermischungen mit andern ähnlich benannten Blättern vorzubeugen, ihren Titel vor ungefähr einem Jahre in

„Berliner Nachrichten“

umgeändert hat, doch auch unter diesem Namen liberalen Principien, ihrer freisinnigen Tendenz vollkommen getreu geblieben ist.

In der jetzigen bewegten Zeit der in jeder Form auftretenden reaktionären Bestrebungen thut ein des Zieles kundiger Führer doppelt noth. Es ist nicht leicht, sich in den politischen Wirrwahle ohne sicheres Geleit zurechtzufinden. Nur zu sehr verstehen es die Gegner des Liberalismus, ihre wahren Absichten mit einem Schein zu umgeben, der ihnen oft unter ihren natürlichen Feinden Anhänger gewinnen hilft, die, einmal in ihre Irre verstrickt, der guten Sache verloren gehen. Dies zu verhindern, vermag nur ein Organ, welches in allen wichtigen Fragen einen bestimmten, jede Zweideutigkeit ausschließenden Standpunkt einnimmt, und das ist es, was an den

„Berliner Nachrichten“

besonders herorgehoben zu werden verdient. Ihre Leitartikel lassen an schneidiger Schärfe nichts zu wünschen übrig, der sonstige politische Theil umfaßt alle Vorgänge im Innern und Aeußen des Reichs, und ist in knapper, allgemein verständlicher Form gehalten. Jede Nummer der „Berliner Nachrichten“ enthält ein mit photographischer Treue aufgenommenes Bild der politischen Zustände des In- und Auslandes und orientirt rasch und sicher über das Endziel jeder eintretenden Veränderung. Nicht geringere Sorgfalt als dem politischen Theil wird in Bezug auf ansprechende Form und Schnelligkeit der Berichterstattung auf die Rubriken: Locales, Aus dem Reiche, Gerichtszeitung, Vermischtes, Theater, Kunst und Literatur, Handel, Industrie und Verkehr (mit vollständigem Coursblatt) verwendet, der genauen Parlaments-Berichte, und zahlreichen Original Correspondenzen nicht zu vergessen. Ein laufender Roman, gegenwärtig: „Die Nonnenbraut“ nach dem Englischen von S. Rutschbach, die in jeder Sonntagsnummer enthaltenen Rubriken „Allerlei vom häuslichen Herd“, redigirt von Frau Tony Pauly, und die humoristische Wochenschau „Kreuz und Quersäge“ von Max und Moritz, sowie die 8 Seiten starke Wochenbeilage „Sonntagsnumere“ mit ausgewählten Romanen, Novellen, Pomerosten, Preisrätheln und Schachaufgaben sorgen dafür, dem Blatte auch in der Familie einen Platz zu gewinnen und bieten reiche Anregung, Belehrung und Unterhaltung. Die Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterie erscheinen am Tage nach der Ziehung.

Der Abonnementspreis steht in keinem Verhältnis zum Gehorenen. Er beträgt im Ganzen M. 3.— für Februar-März, M. 1.50 für März. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einreichung der Abonnementsquittung stets den Anfang des jeweilig laufenden Romans gratis und franco zugesandt.

Wie vorgestellt, hat der Landmann **Dr. Bruno Somers** zu **Frieschenmoor** seine doehst belegen Köterei durch den Auctionar **Schäfers** zu **Dvelghuse** an den Landmann **Cruis Nordhufene** zu **Seefelderauwendich** verkauft.

Diese Immobilien sind aufgeführt in der Mutterrolle der Gemeinde **Strückhausen** unter Artikel **Nr. 61** für 5 Parzellen **161, 162, 163, 167, 570/164, 571/165, 572/166** und bestehen aus Gebäuden, Hof- und Gartengründen und Ländereien zur Gesamtgröße von **3 ha 74 a 95 qm**.

Käufer hat um Erlassung einer Concoction dingslich Verdictiger gebeten, und indem dieser Bitte stattgegeben wird, werden alle Diejenigen, welche an die verkauften Immobilien dingsliche Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche bei Strafe des Verluſtes derselben in dem auf den

21. März 1881 vor dem Amtsgerichte angezeigten Angabetermine gehörig anzumelden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt am **24. März 1881**.

Brake, den **25. Januar 1881**.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II.
Rüder.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Landmanns **Johann Georg Hedden** zu **Poppenhöge** ist in Folge eines von dem Gemeinſchuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den **14. Februar 1881**,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hiersebst anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubiger Ausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Brake, den **29. Januar 1881**.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II.
Zur Verlautbarung:
A. Wilkens,

Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts.

Brake. Die Unterzeichnete, welche um Weihnachten durch den plötzlichen Tod ihres Mannes und fast gleichzeitige Geburt des dritten Kindes in die größte Noth gerathen ist, wünscht sich und ihre Kinder durch Uebernahme von Wäsche und Anfertigung von Näh-, Strick- und Stofarbeiten redlich durch's Leben zu bringen und bittet edle Menschen, sie durch Zuwendung von Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.

Wwe. Ahrens,
Grünestraße.

Wie ist ein schwarzer Hund zugekommen.
Brake. **Hinrichs**,
Grensaufseher.

Braker Säcassen-Absuhr.
Anmeldungen zur Absuhr nimmt entgegen der Aufseher **Hinrich Straatmann**,
Wittbeckersburg.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: **Dr. Mey's Zeitmaschine** werden sofort **Scherfrank** die Uebersetzung gewünscht, doch auch für, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Gelingen erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Liebhaber, selbst wenn bei ihm bislang alle Mittel erschöpft gewesen, sich vornehmlich dieser bewährten **Scherfrank** bedienen und nicht zögern, obige Arbeit anzufordern. Ein **Ausgang** daraus **gratis** u. franco.

Die Gicht. In dem weit verbreiteten Buche: **Die Gicht** sind die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Gicht in verständlicher Weise dargestellt. Die Gicht ist eine der häufigsten Krankheiten, die den Menschen heimsuchen. Dieses Buch enthält alle die Mittel, die zur Bekämpfung der Gicht erforderlich sind. Ein **Ausgang** daraus **gratis** u. franco. — Gegen Uebersetzung von **Dr. Mey's Zeitmaschine** in die deutsche Sprache ist für **99 Sgr.** das Buch **Die Gicht** franco überall hin versandt von **Hilfers Verlags-Anstalt in Leipzig**.

Wilh. Brandt,
Schieferdecker in Brake,
empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten Dächer, als:
Schiefer-, Asphalt-, Goudron-, Papp- u. Holzcement-Dächer.
Sämmtl. Arbeiten werden unter Garantie des Dichthaltens ausgeführt.
Haide- und Reithdeckungen.

Höchst wichtig für Landwirthe!!!

Um eine **größt mögliche Ausnutzung der Kartoffel-Cultur**, den wichtigsten Conſum des Volkes, nach besten Kräften zu erzielen, ist es jetzt endlich nach jahrelangen Versuchen gelungen, durch eine für **jeden Landwirth** leicht ausführbare Methode, und zwar: **zweimal im Jahre auf demselben Acker Kartoffeln zu ernten** und bei jeder Ernte **100 Procent** mehr Reue, größere und mehrreihere Kartoffeln zu erhalten, wobei eine Missernte nie vorkommt. Die Kartoffeln können unter **Bäumen**, sogar im **Walde** angepflanzt werden, und ist bei dieser Methode nur die **halbe Arbeitskraft** als bei der bisherigen nöthig.

Dieses höchst wichtige und ausführliche Werk, betitelt: **„Der Oeconomic-Rath“**, ist soeben in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung erschienen und ist gegen Posteingahlung oder Nachnahme von **5 Mark** zu beziehen; als einen Beweis der Wahrheit des Gesagten legt die Verlagsbuchhandlung einen Garantie-Schein bei und zahlt einem Jeden die **5 Mark** zurück, wenn oben Gesagtes nicht auf Wahrheit beruht.

„Der Oeconomic-Rath“ ist nur allein von der **Landwirthschaftlichen Verlagsbuchhandlung**,
Berlin, Schönhauser Allee 130,
zu beziehen.

Häcksel-Fullerschneid-Maschinen,

prämiirt mit **70 Preisen**, Weltausstellung in **SIDNEY** (Australien) 3 Preismedaillen, bewährter Construction in vorzüglicher Ausführung, für alle Verhältnisse passend, mit neuesten Verbesserungen,
Dresch-Maschinen

TRIEUR, „Unkrautsamen-Auslese-Maschine“, für Landwirthe und Mühlen, fabriciren als Specialität; Zeichnungen und Preise auf Verlangen gratis.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.
Aufträge nimmt entgegen Herr **M. Hellmerichs** in **Brake**, bei welchem auch Maschinen vorräthig sind.

Rechnungsformulare,

sowie alle sonstigen Druckſachen werden geschmackvoll u. billigt angefertigt.
W. Aufferth's Buchdruckerei.

Bielefelder Wäsche-Fabrik.
Leinen-Aussteuer-Geschäft
von
H. Raabe junr.,
Brake, Breitstraße.
Nur gut sitzende Wäsche. Gute du-
rabile Waare.
Billigste, aber feste Preise.
Alle Waaren sind zollfrei!

Trauben-Brusthryp
mit Senfelsonig,
bestes und billigstes Hausmittel gegen
Husten, Heiserkeit, Hals- und Brust-
schmerzen. In Flacons a 50 S. 1 M.
und 1 1/2 M.
Brake. **E. Tobias u. Co.**

Inserate
in sämtliche Zeitungen, Wochenblätter,
Fachzeitschriften u. Deutschlands und des
Auslandes werden durch die
Annoncen-Expedition
von
Wilh. Scheller in **Bremen**,
Catharinenstr. 1 u. 2,
zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-
Expeditionen selbst, ohne Berechnung von
Porto und Spesen, prompt und discret
befördert.
Bei größeren Aufträgen höchster
Rabatt. Kosten-Anschläge werden gern
vorher aufgestellt und jede gewünschte
Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Reismehl.

Nährwerth garantirt nach
den von den landwirthschaftlichen
chemischen Versuchs-Stationen zu
Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffent-
lichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedi-
ingungen etc. stehen auf Wunsch free
zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird
die vielfach ausgesprochene Besorg-
niss wegen ungleichmässigen Gehal-
tes, sowie auch fremder schädlicher
Beimischungen v o l l s t ä n d i g
beseitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rind-
vieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls
vorzüglich zum Mästen von Geflügel und ist
dasselbe wohl das billigste Futter-
mittel.

Bremen. R. C. Rickmers.
Brake. Besten hiesigen

Honig,

per **40 S.**, **4 1/2** für **1 M. 50 S.**
D. Wischhusen.

Brake. Hiesige
weiße Bohnen

empfiehlt
D. Wischhusen.

Declarationscheine,
per Buch **75 S.**

Gehalts-Quittungen
für **Zollbeamte**
empfiehlt **W. Aufferth's Buchdruckerei.**

Auf den Artikel: Die Vertretung der Actionaire in General- Versammlungen

in Nr. 8 der
Allgem. Börsen-Zeitung
für

Private-Capitalisten und Rentiers
wird besonders aufmerksam gemacht.

Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“
enthält trotz ihres enorm **billigen** Prei-
ses von pr. Quartal **M. 2**, — einen
vollständigen Courszettel, correcteste
Verloosungsliste, viele sonstige Bei-
lagen und außerdem **gratis** die neueste
Angabe des erst Ende d. M. zur Vollen-
dung kommenden, ca. 30 Folio-Seiten
umfangreichen **Courszettel-Commen-
tars**, welcher für Befiziger von Wert-
Papieren von größter Wichtigkeit ist, da
aus diesem alle auf die bezüglichen Pa-
piere Einfluß habenden Verhältnisse er-
sichtlich sind und u. A. die Angabe des
Hauptgeschäftszeitweises der betreffenden
Actien-Gesellschaften, das Domicil, Actien-
u. Referencapital, Hypotheken- u. Pri-
oritätenbelastung, sowie sonstige Schulden,
Unter-Bilanz u. Activen, Gründungs- u.
Geschäftsjahr, Dividenden u. Coursestand,
Tag u. Bestimmung bezüglich der Ge-
neral-Versammlung, Namen der Direc-
toren und Ausschüßmitglieder, Länge u.
Frequenz der Bahnen etc. enthält.

Die Redaction ertheilt unentgeltlich
Rath und Auskunft in zuverlässig-
ster und offener Weise, so daß jede Ver-
weigerung oder Unwahrheit absolut un-
möglich ist. Die Redaction übernimmt
ferner die **Controlle** des Effectenbesi-
ztes ihrer Abonnenten, um dieselbe von
jedem Ereigniß, welches hierauf Einfluß
haben könnte, sofort event. per Telegramm
zu benachrichtigen, sowie dieselben auch
auf günstige Momente zum Ankauf von
Effecten aufmerksam zu machen. Die
„Allgemeine Börsen-Zeitung“ hat u. a.
während ihres achtjährigen Bestehens ge-
nügende Beweise gegeben, daß sie nur das
Interesse des kleinen Capitals
vertritt, und zeugen die Leitartikel etc.
daran, daß dieselbe völlig **unabhän-
gig** ist, was gerade bei einer Börsen-
zeitung von größter Wichtigkeit, aber
selten der Fall ist.

Abonnements werden von allen
Postanstalten entgegengenommen.

Nummer w. a. Bestellung
pr. Postkarte mit Rückant-
wort — zur Francatur — als **Probe**:
Nummer **gratis** versandt durch die
Expedition

Berlin S.W., Benthstr. 18/21
(Industrie-Gebäude, Laden 26).

Universal- Reinigungs-Salz

ist das einfachste und billigste Haus-
mittel gegen Säurebildung, Aufstoßen,
Krampf, Verdauungsschwäche und an-
dere Magenleiden. Original-
Päckete zu **25 S.**, **50 S.** u. **1 M.**
Brake **E. Tobias & Co.**

Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern
dauernd unter Garantie geheilt durch
die weltberühmten

Oberstabsarzt **Dr. Müller'schen**
Miraculo-Präparate,

welche dem erkrankten Körper die Kraft
der Jugend zurückgeben.

Depotiteur:
Karl Kreizenbaum, Braunschweig.

Bettmatten

u. sonst. Matrat. in den schlimmsten
Fällen heilt brieflich unter Garantie
ohne Verunsicherung. Prospect u. Zeug-
nisse gratis. **F. G. Bauer, Specialist**,
Wethheim a. M.